

Fahrten und Abenteuer des M. Gaudelius Enzian. Komischer Roman von C. Herloßsohn. Zwei Theile, 254 und 280 Seiten. 8. Leipzig, bei Taubert.

Ein Pastor Vindrigius redivivus in heutiger Manier wird hier dem Publicum geboten und von diesem gewiß mit Freuden angenommen werden. Herloßsohn geißelt darin das gleichnerische, mystische Wesen unserer Tage vom Anfange bis zum Ende, indem er zum Träger des Ganzen einen Sohn des Schulmeisters in einem pommern'schen Dorfe macht, der, dumm wie irgend ein Dorfbube, doch Latein genug lernte, die Universität beziehen zu können und hier Gelegenheit findet, sich in die Gunst der Frommen einzuschmeicheln, so, daß ihm eine fette Pfründe nicht entgeht, wo er aber das Wort Gottes so lauter und wacker vorträgt und solche dumme Streiche macht, daß er wieder von der höhern Behörde abgesetzt werden muß. Das Glück sorgt noch einmal für ihn; er erbt eine bedeutende Summe, aber zugleich verfolgt ihn auch in Folge seiner frommen Dummheit das Unglück dermaßen, daß er als ein wahrer Pechvogel durch alle denkbaren komischen Abenteuer endlich mit dem heiligen Stephan und seinen Schafen nach America gelangt, beinahe von den Sioux hier scalpirt wird und froh ist, als Tatomirter ihren Händen zu entkommen. Ein ehrliches Mädchen von reinem Herzen, offenem Sinn und frommem Gemüthe, reicht ihm, der im Grunde auch stets ein gutes Herz bewahrte, ihre Hand, und so lebt er jetzt an ihrer Seite, bereits mit einem jungen Gaudelius gesegnet, glücklich als ein Farmer in der Gegend von Louis, ohne sich weiter um den wahren Glauben und das neue Jerusalem zu bekümmern.

Die Kunst, mit welcher Herloßsohn komische Charactere zu zeichnen und drollige Abenteuer zu ersinnen weiß, sie in ihrer vollen Eigenthümlichkeit spielen zu lassen, ist zu bekannt, als daß wir in dieser Hinsicht etwas bemerken dürften. Unsere Versicherung, daß der scheinheilige Nimbus so vieler räudiger Schafe in unseren Tagen durch diese Erzählung in seiner ganzen lächerlichen Blöße mit dem größten Glücke abconterfeit ist, wird hoffentlich genügen und das Verdienst Herloßsohn's muß um so mehr hierbei anerkannt werden, da

diese Richtung unserer Zeit nicht oft genug von der Satyre, der Ironie und Persiflage gezüchtigt werden kann. * r.

Der Titanide. Novelle in zwei Theilen von Carl Citner, Verfasser des „Modernen Lazarus.“ Breslau, 1842. Verlag von Joh. Urban Kern. kl. 8.

Der Verfasser vorliegender Novelle bekundet tiefe psychologische Kenntnisse und entfaltet vor uns die zarte Welt der Gefühle.

Interessant sind die mannigfachen Abenteuer, in die Vincent, der Held der Erzählung, ein kräftig hoher Geist, gepaart mit einem Herzen, das eine Welt beglücken möchte, verwickelt wird, und wir folgen ihm auf seinem dunkeln Schicksalsgange mit erhöhter Theilnahme. Auch die weiblichen Charactere, besonders Marie und Eveline v. Warren sind trefflich durchgeführt. Malerisch ist die Schilderung einer Zigeunergruppe im Harzwalde, zu welcher sich einst Vincent nebst einigen Freunden in einer heitern Augustnacht verirrt hat, und wo ihm ein schönes Zigeunermädchen aus seinem Gesichte wahr sagt: „Du wirst noch groß (großes!) Unglück haben; Du wirst Dir die Erfahrung theuer erkaufen müssen!“ — Eine Prophezeiung, deren letztere Worte auch wirklich später in Vincent's Leben in Erfüllung gehen.

Was die Diction anbetrißt, so ist dieselbe zuweilen etwas breit, auch nicht edel und fließend genug. So heißt es z. B. im ersten Bande Seite 104: „Der Schweiß höchster körperlicher Anstrengung und Seelenangst tropfte ihm schaarweis (?) von der Stirn herab, als wir nun Beide aufgerichtet einander gegenüber standen. Noch vermochte er nichts hervorzubringen, als einen tiefen Seufzer, einen dankbar auf mich gerichteten Blick und einen leisen Druck meiner Hand. An allen Gliedern zitternd, bedurfte er vielmehr noch meiner Unterstützung. Ich ließ ihn sacht aus meinen Armen auf den Steig niedergleiten und bat ihn, sich Erholung zu gönnen, während ich Rock, Tuch und Stock wieder auseinanderkuppelte (ein unedles Wort!) und an ihren Ort brachte.“ —

Auch hätte der Verfasser bei dem Reichthume der deutschen Sprache die häufig im Buche vorkommenden